

Neues aus Nairobi



Liebe Freundinnen und Freunde der GPS

“Eine Schule mit vielen Aufgaben”. Mit diesem Satz beginnt unsere Webseite (www.gentianaschool.org), die wir in den nächsten Wochen aktualisieren und etwas auffrischen wollen. Nur an diesem ersten Satz werden wir nichts ändern, nichts ändern können. Ich möchte dies mit einem Auszug aus einem Protokoll erläutern, das die Sitzung des Schulmanagements vom 2. August dieses Jahres zusammenfasst. Das Leitungsgremium tagt alle zwei Wochen und berät aktuelle Schulfragen. Unter dem letzten Agenda-Punkt „Verschiedenes“ kamen folgende Themen zur Sprache, die hier in ziemlich wörtlicher Übersetzung des Protokolls wiedergegeben werden:

- Oyiengo, 6. Klasse, kam einige Tage nicht zur Schule. Nachforschungen ergaben, dass die Mutter in ihre Heimatregion gereist ist und den Knaben bei Nachbarn gelassen hatte. Die kümmerten sich nicht um ihn, Oyiengo verbrachte seine Tage auf der Gasse. Der Klassenlehrer suchte ihn und brachte ihn in einer befreundeten Familie unter. Seither ist er wieder in der Schule.
- Mary, 2. Klasse, wurde von ihrem Cousin und dessen Kollegen, beides Primarschüler, mehrmals sexuell missbraucht. Die Sozialarbeiterin und die Klassenlehrerin kümmern sich um das Mädchen, die Polizei und der Chief sind eingeschaltet.
- David, 7. Klasse, hat ernsthafte Magenprobleme. Er bekommt in der Schule spezielles Essen und Nahrungsmittel, die er sich am Wochenende selber zubereiten kann.
- Kisaka, 5. Klasse, konnte nicht mehr sehen. In einer Augenklinik stellten sie eine böse Allergie fest. Die Schule bezahlte Arztrechnung, Medikamente und eine Brille.“

Was wäre, wenn der 6.-Klassenlehrer dem verschwundenen Oyiengo nicht nachgeforscht hätte? Der 2.-Klassenlehrerin das Verstummen der kleinen Mary nicht aufgefallen wäre? Der 7.-Klassenlehrer Davids Magenschmerzen nicht ernstgenommen hätte? Die 5.-Klassenlehrerin die vielen Fehler Kisakas beim Abschreiben von der Wandtafel lediglich als Flüchtigkeit beurteilt hätte? Wie gesagt, die Gentiana ist eine Schule mit wirklich vielen Aufgaben.

Mit freundlichen Grüßen aus Nairobi
Peter Baumgartner

Der zu lange Rüssel oder: Auch Selbstvertrauen ist lernbar

Jeden Nachmittag, lange bevor die Schulglocke um zwei Uhr zum Ende der Mittagspause läutet, sitzen die Kinder der ersten Klasse bereits erwartungsvoll an ihren Tischen. Es folgt die Lieblingslektion, das story telling: Kinder erzählen den Kindern Geschichten. Zu Beginn des Schuljahres im Januar getraute sich kaum eine Handvoll Kinder, unbekümmert vor die Klasse zu treten und mit einer selbsterfundnen Geschichte loszulegen. Heute muss die Erstklasslehrerin Seriana Wakufwa sorgfältig Buch führen, dass keines der

Kinder zu kurz kommt. „Die Kinder lernen das Formulieren und gewinnen Selbstvertrauen, wenn sie vor der Klasse stehen“, sagt Seriana. Und die Kinder erlernen das Zuhören - nichts liegt auf den Pulten, was ablenken könnte. Am Schluss stellt Seriana immer einige Fragen, die sich aus den Geschichten ergeben. - An diesem Tag ist Mary dran. Sie erzählt vom kleinen Elefanten, der immer über seinen etwas zu langen Rüssel stolpert und dabei allerlei Abenteuer erlebt - eine offensichtlich recht erheiternde Geschichte. (Photo P. Nyagilo)

... und sonst noch:

Nairobi, in der Rückschau gesehen

Milena Kuster machte ihr Praktikum als angehende Sozialarbeiterin von März bis Juli letzten Jahres an der Gentiana Primary School. Heute arbeitet sie als Sozialarbeiterin. Welche Erfahrungen hat sie aus Nairobi mitgenommen? Und wie helfen sie ihr heute in ihrem Beruf? Lesen Sie Milena Kusters Bericht auf Seite 2

Elektriker und Kleiderhändler

Wie behaupten sich die Elektriker-Lehrlinge des Gentiana Technical College auf dem Arbeitsmarkt? In diesem Rundbrief gehen wir dieser Frage nach. Mathew Moriasi, einer von ihnen, schloss Ende 2016 die Lehre ab. Mit dem ersten Geld, das er verdiente, kaufte er Material für einen behelfsmässigen Laden sowie einen Ballen second hand Sportkleider. Zweigleisig fahren heisst Matthews Devise: Wenn er als Elektriker unterwegs ist, wirbt er für seine Sportkleider, in seinem Shop preist ihn ein Schild als Elektriker an, „kompetent, bescheiden im Preis und immer zur Hand.“ Einer seiner Freunde steht dann im Laden. „Viel Arbeit! Oft muss ich noch einen Elektriker anheuern“, sagt Matthew. „Und ich bin mein eigener Chef!“ Seiten 4 & 5





“Die Gentiana bleibt in meinem Herz verankert”

Milena Kuster blickt zurück auf ihre Zeit als Praktikantin an der Gentiana

Nun, es ist schon mehr als ein Jahr her, seit ich aus meinem Praktikum in Kenia in die Schweiz zurückgekehrt bin. Die Zeit verging schnell, und ich bin im Beruf als Sozialarbeiterin angekommen. In meinem Arbeitsalltag bin ich mit Kindern, Jugendlichen, Eltern und Fachpersonen aus verschiedenen Bereichen im Austausch. Die Arbeit macht mir Spass, und immer wieder gibt es Situationen, in denen ich mich an meinen Aufenthalt in der Gentiana erinnere. Ich durfte vom März bis Juli 2018 mein Praktikum als Schulsozialarbeiterin in Nairobi absolvieren und habe dabei eine Reihe verschiedenster Abenteuer erlebt. Die Zeit war für mich von unterschiedlichen Emotionen geprägt, es gab schöne, bereichernde, sonnige und lustige Momente sowie strenge, traurige, enttäuschende und schwer nachvollziehbare Situationen. Mitgenommen habe ich all diese Momente. Eines ist mir in diesem Jahr seit meiner Rückkehr aus Kenia besonders aufgefallen: Ich bin feinfühler im Umgang mit kulturellen Hintergründen geworden.



“Auf meinen Hausbesuchen kam ich in die hintersten Gassen Kawangwares.”

Jugendliche Neugier und Offenheit bewahren

Ganz konkret merke ich das in meiner heutigen Arbeit als Jugendarbeiterin. Oft werde ich gefragt, wer denn den Jugendtreff besuche und ob sich da die Kulturen mischen würden. Wenn ich mir dann Gedanken dazu mache, fällt mir auf, dass es oft die Erwachsenen sind, welche diese Frage stellen und den Fokus auf die Kulturen legen.

Diese Gedanken bringen mich dann auch immer wieder ein Stück zurück nach Kenia. Dort war ich die „Mzungu“ - die Weisse, die Fremde und Unbekannte. Erwachsene waren in den meisten Fällen skeptischer mir gegenüber als es die Kinder und Jugendlichen waren. Besonders in der Gentiana stiess ich bei den Kindern und Jugendlichen auf viel Offenheit, Interesse und Neugier, welche bei den Erwachsenen meist erst später eintraf, nämlich dann, wenn sie mich schon eine Weile kannten oder wussten, wer ich denn bin.

Diese grosse kindliche, jugendliche Neugier, die Offenheit, auf Menschen zuzugehen und das Interesse, neue, vielleicht auch fremde Menschen kennenzulernen, finde ich eine wundervolle Gabe. Wenn ich eines in Kenia, ja besonders in der Gentiana gelernt habe, dann ist es, neugierig, offen und interessiert zu bleiben. Niemals aufzuhören mit Nachfragen, dranbleiben und kämpfen, wenn man etwas wirklich will.

Für mich ist und bleibt die Zeit in der Gentiana unvergesslich und ich erinnere mich jeden Tag mit Freude an die Kinder, Jugendlichen, Lehrpersonen und Eltern, welche für ihre Wünsche und Träume kämpfen, um sie nicht aus den Augen verlieren und letztlich umzusetzen. Dies ist für mich auch der Grund, weshalb ich mich für die Mitarbeit im Vorstand des Fördervereins Gentiana Schulen Nairobi entschieden habe. Ich habe in den fünf Monaten selbst

erlebt, wie hart das Leben im Slum von Kawangware sein kann. Hier herrschen oft Wohnverhältnisse und Lebensumstände, wie sie sich die meisten Menschen in den privilegierten Regionen der Welt kaum vorstellen können. Kinder werden geboren, ohne sich den Platz dafür bewusst aussuchen zu können. Ich habe das Glück in der privilegierten Schweiz geboren und aufgewachsen zu sein. Mir geht es gesundheitlich, finanziell und emotional gut, und ich habe die Möglichkeit, mir Wünsche und Träume, gerade im Bereich Ausbildung, in absehbarer Zeit zu erfüllen.

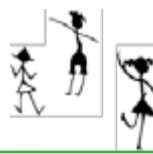
Etwas die Kinder und Jugendlichen zurückgeben

Diese Möglichkeit möchte ich gerne auch Kindern und Jugendlichen in Kenia geben, ganz konkret den Kindern und Jugendlichen der Gentiana Primarschule wie der Elektrikerschule. Zeit ist etwas Kostbares und “Unkäufliches”. Ich möchte etwas von meiner Zeit für die Gentiana Kinder und Jugendlichen und deren Familien investieren, damit auch sie die so wichtige Bildung erhalten und die Möglichkeit haben, eines Tages ihre Wünsche und Träume zu erfüllen, ihre Familien zu unterstützen und wer weiss, vielleicht auch irgendwann die Chance haben, so wie ich ein anderes Land kennenzulernen und zu entdecken.

In den nächsten zwei bis drei Jahren werde ich bestimmt noch einmal nach Kenia reisen und die Gentiana besuchen. Sehen, wie sich die Kinder und Jugendlichen entwickelt haben, welche ich während meinem Aufenthalt kennengelernt habe. Lehrerinnen und Lehrer besuchen und schauen, wie es ihnen in ihrem Beruf geht, wie sie sich weiterentwickelt haben und ob sie immer noch mit derselben Freude und Energie dabei sind, wie ich es erfahren durfte, als ich dort war.

Ich freue mich schon jetzt auf ein Wiedersehen, bis dahin also “Kila la heri”.

Milena Kuster



Von engagierten Lehrkräften, Schottenmustern und nicht ausgelieferten Schulbüchern

Notizen aus dem Alltag der GPS

Es ist ein grosses Glück für die Gentiana Primary School, dass die drei Lehrer Luke, Dennis und Elijah Computerfreaks sind. Mit grösster Hingabe erarbeiten sie die Tabellen, die auf Anrieb die Prüfungsergebnisse der Schülerinnen und Schüler aufzeigen und die genau belegen, in welchen Fächern sie im Verlaufe des Jahres aufgeholt haben oder zurückgefallen sind. Die Tabellen erlauben Quervergleiche über die Jahre hinweg. Und sie sind eine Mahnung an jene Klassen, die noch etwas Gas geben müssten. All diese Daten sind per Mausclick abrufbar.

Sie zeigen: Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler in dem Ende Oktober zu Ende gehenden Schuljahr 2018 sind generell besser geworden. Die Zahl der Kinder, die im Januar mit Noten weit unter dem Klassendurchschnitt starteten, ist gesunken, das Mittelfeld ist stärker geworden, aber auch die Spitzengruppen in den einzelnen Klassen haben ebenso deutlich Zuwachs erhalten. Schulleiter Peter Otieno weiss auch warum: „Das vor zwei Jahren lancierte Individualized Educational Program, also das auf die Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes zugeschnittene Lernprogramm ist zwar sehr arbeitsintensiv, aber wirksam.“

Nun werden Sie sich vielleicht sagen: Die Lehrkräfte werden halt leichtere Prüfungen geschrieben haben. Das ist nicht so. In Kenia werden alle Prüfungen von den Erziehungsbehörden sowie von privaten Anbietern entsprechend dem durchgenommenen Lehrstoff erarbeitet. Die Schulen müssen die Prüfungen kaufen. An der GPS erhalten die Lehrerinnen und Lehrer die Prüfungsaufgaben erst wenige Minuten vor Prüfungsbeginn zu Gesicht, wenn sie die Fragebögen an die Schüler verteilen. Das heisst, je intensiver die Schüler mit dem gesamten Lehrstoff vertraut sind, desto besser schneiden sie bei den Prüfungen ab. Zudem erlaubt dieses System gewisse Quervergleiche mit anderen Schulen.

Für die Direktorin Theodora Awuor ist klar: „Die Lehrerinnen und Lehrer haben hart gearbeitet.“ Sie nutzt die Gunst der Stunde für einen Vorstoss. In den letzten drei Jahren, so fügt sie bei, sei der jährliche Ausflug mit dem Gentiana-Team aus finanziellen Gründen gestrichen worden. Ob

dieses Jahr einer möglich sei?

Nun, die finanzielle Situation sieht nicht viel besser aus, eher angespannter. Aber besondere Anstrengungen verdienen eine Anerkennung. Der Ausflug findet im Oktober statt.



Schottenmuster statt Dunkelblau

Als am 5. Januar die ersten Kinder dem neuen Kindergarten zustrebten, „waren vor allem die Primarschulmädchen etwas neidisch,“ wie es die Direktorin Theodora Awuor formulierte. Tatsächlich stechen die Kindergärtler wie ein Blumenstrauß hervor, wenn sich die Gentiana Kinder jeweils am Montag, Mittwoch und Freitag zum obligatorischen Appell aufstellen: Die Mädchen in farbenfrohe Schottenmuster-Röckchen gekleidet, die Buben sehr gediegen in weissen Hemden und dunkelblauen langen Hosen.

Ob die Schülerinnen zuhause ihre Eltern bearbeiteten, ist schwer zu sagen. Jedenfalls entschieden die Eltern an den Elternversammlungen im laufenden, dritten, Trimester, dass alle Gentiana-Kinder die gleichen Schuluniformen wie die Kindergärtler tragen sollten. Sie seien farbenfroher, was besser zu Kindern passe, und zudem viel lebendiger als das eintönige Dunkelblau. Zudem

hebe die neue Uniform den speziellen Charakter der Gentiana im Umfeld der vielen anderen Schulen hervor, deren Kinder in roten, grauen oder ebenfalls blauen Uniformen ihren Schulen zustreben.

In Kenia sind Schuluniformen obligatorisch und müssen von den Eltern bezahlt werden. Die neuen für die Gentiana Schülerinnen und Schüler kosten fünf Franken pro Kind, für zwei Dutzend Kinder springt das Gentiana-Sozialprogramm ein. Nun mögen Sie vielleicht einwenden: Für so etwas haben sie Geld! Nun, Schuluniformen stiften Identität, und sie nivellieren: Eine Schuluniform mag etwas lädiert aussehen, aber sie dokumentiert gleichwohl die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Schule. Und sie signalisiert einer breiten Öffentlichkeit: Dieses Kind geht noch in die Schule und ist demzufolge schutzbedürftig.

Item, die Schule kaufte einige Ballen Stoff. Derzeit sind einige Mütter von

Fortsetzung auf Seite 4



Gentiana Infos

Fortsetzung von Seite 3

Gentiana-Kindern, die sich als Näherinnen eine bescheidene Existenz aufgebaut haben, emsig am Nähen von Schottenmuster-Uniformen, weissen Hemden und dunkelblauen langen Hosen. An Gottfried Kellers Novelle „Kleider machen Leute“ zu denken wäre wohl übertrieben. Kinder bleiben Kinder, in welchen Uniformen sie auch stecken. Aber die farbenfrohen Schottenmuster werden das ohnehin kinderfreundliche Erscheinungsbild der Gentiana um einiges beleben. Die Kinder jedenfalls freuen sich sehr.

Warten auf die neuen Schulbücher

Zu Beginn des Jahres herrschte unter den kenianischen Lehrkräften, auch jenen der Gentiana Primary School, erhebliche Nervosität. Immerhin hatte das Erziehungsministerium die Lehrerinnen und Lehrer des Landes am 5. Januar ultimativ und mit drohendem Unterton aufgefordert, nach dem neuen Lehrplan zu unterrichten, über den wir in früheren Ausgaben des Rundbriefs berichtet hatten. Er reduziert nicht nur die Stofffülle, sondern verlangt einen stärker Schüler-zentrierten, kreativeren Unterricht, weg vom Frontalunterricht vom Lehrer zu den Schülern - gesamthaft gesehen also sehr positive Ziele. Der Lehrplan sollte stufenweise umgesetzt werden, ab Januar 2018 für die 1. und 2. Klasse, ab Januar 2019 für die 3. und 4. Klasse und so weiter.

Inzwischen ist die Nervosität einer spürbaren Ernüchterung gewichen. Erstens erhielten die kenianischen Lehrerinnen und Lehrer den Lehrplan erst Ende Februar, und zweitens verzögerte sich der Druck der neuen, entsprechend dem Lehrplan gestalteten Schulbücher für die 1. und 2. Klasse bis zum Mai dieses Jahres. Seither lagern sie in den Druckereien. Dem Staat fehlt das Geld, um die Bücher wie versprochen kostenlos an die Kinder der Staatsschulen zu verteilen; in den privaten Schulen müssen die Eltern für die Bücher aufkommen. Die GPS hatte sich in den ersten Januartagen unter der Hand Erstdrucke aller Schulbücher für die 1. und 2. Klasse besorgt, kopiert und an die Kinder gratis abgegeben, wie es in der Gentiana üblich ist.

Und die Schulleitung hat auch schon die Schulbücher für die nächste Stufe geordert, die Klassen 3 und 4. Der Dämpfer kam vor einigen Tagen. Die Druckereien teilten mit, dass sie die Grafiken, Bilder und Texte für die neuen Schulbücher der Klassen 3 und 4 noch nicht erhalten hätten; es sei somit unmöglich, die Bücher rechtzeitig zum Schulbeginn am 7. Januar 2019 zu drucken. (bgt.)

Die Gentiana Elektriker haben gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt

Es liegt auf der Hand, dass sich die Leitung des Gentiana Technical Colleges (GTC) für die Frage interessiert, wie sich die ausgebildeten Elektrikerinnen und Elektriker im harten Konkurrenzkampf um Arbeit behaupten. Und ebenso selbstverständlich fragen sich wohl auch Gönnerinnen und Gönner bisweilen, ob das von ihnen mitunterstützte Gentiana Technical College kompetent und imstande sei, jungen Frauen und Männern das erforderliche Rüstzeug für ein späteres, solides Berufsleben zu vermitteln.

“Fundi” ist nicht die letzte Lösung

Stellen wir auf die ziemlich regelmässigen Rückmeldungen von ehemaligen Lehrlingen ab, von denen wir hier einige vorstellen, dann kann diese Frage eindeutig bejaht werden. Die Tatsache, dass grosse und renommierte Firmen die GTC-Lehrlinge nach einem Praktikum fest anstellen, ist ein weiteres Indiz für die gute Ausbildung. Sicher trägt dazu bei, dass die Lehrlinge an der Gentiana Elektrikerschule zusätzlich und recht intensiv am Computer ausgebildet werden. Kommt hinzu, dass das GTC im Vergleich mit anderen privaten und staatlichen Training Colleges sehr gut mit Unterrichtsmaterial ausgestattet ist.



Boniface Muema, der Wegbereiter

Noch immer ist Boniface Muema fasziniert von den grossen elektrischen Steuerungsanlagen, die er in der Firma Nationwide Electrical Industries zusammenbaut. „Sie verlangt höchste Konzentration.“ Boniface hat Gentiana Lehrlinge immer ermuntert, in seiner Firma um ein Praktikum nachzusuchen. Offenbar hat das Gentiana Technical College durch Boniface einen guten Ruf erworben: Nationwide Electrical Industries hat in den letzten vier Jahren sechs weitere Gentiana-Lehrlinge zuerst für ein Praktikum aufgenommen und sie später fest angestellt.

Beim Jahrgang 2016/2017 zeigte sich, dass nicht alle Jung-Elektriker unbedingt eine Festanstellung suchen, sondern sich - bei allem Risiko - gerne als Kleinstunternehmer selbstständig machen wollen, als “Fundi,” wie sie im Volksmund genannt werden. In der Regel jobben sie ein, zwei Jahre nach der Lehre bei erfahrenen Kleinhandwerkern, um Erfahrungen in der praktischen

Fortsetzung auf Seite 5

“Was soll dieses Girl hier?”

Loise Mwangi, Lehrlings-Jahrgang 2011/2012, startete unmittelbar nach Abschluss der Lehre am Gentiana Technical College als Elektrikerin im Installationsunternehmen Rhykhy Enterprises Limited. “Ich verlegte Kilometer an elektrischen Leitungen,” sagt Loise. Mit dem Aufstieg der erst 2009 gegründeten Firma machte auch Loise Karriere. Heute ist sie project manager und damit zuständig für die Grossaufträge auf verschiedenen Baustellen. “Die Architekten und Bauführer fragen bisweilen: Was soll dieses girl hier? Aber die können mir nichts vormachen. Ich habe das Handwerk von Grund auf gelernt.”



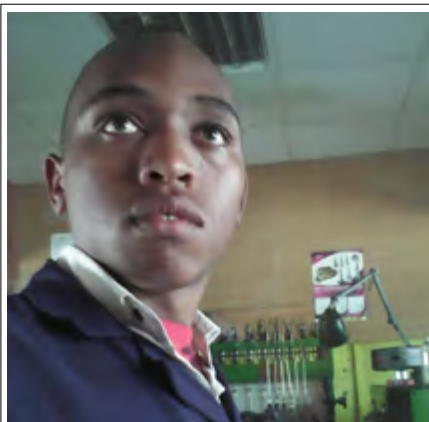
Gentiana Infos



Fortsetzung von Seite 4

Alltagsarbeit zu sammeln. Das ist wichtig, auch wenn das GTC dank der längeren Schultage weit mehr praktische Übungen anbietet als es der Lehrplan verlangt.

Viele junge Männer haben mitansehen müssen, wie ihre Väter oder Verwandte in grösseren Betrieben auf Knall und Fall entlassen wurden. Das wollen sie nicht erleben und vertrauen auf ihre Energie und Arbeitskraft. Ein Kleinhandwerker in der Elektrobranche kann mit sorgfältiger Arbeit, genauer Kostenkalkulation und seriösem Einhalten der



Keine Zeit für einen Fototermin

Seit Januar dieses Jahres arbeiten Joseph Kamau (Bild oben) und Paul Mureithi zusammen. Joseph war zwei Jahre lang Instruktor an einem privaten Technical College in Nairobi. Als einer von Josephs Lehrlingen einen Unfall verursachte und Joseph verletzt wurde, weigerte sich das College, die Arztrechnung zu bezahlen. Joseph kündigte und arbeitet seither als selbständiger Elektriker, zusammen mit Paul Mureithi (Bild unten). Beide zusammen bei der Arbeit zu fotografieren war nicht möglich. „Zu viel Arbeit auf verschiedenen Baustellen“, beschied Paul am Telefon. Was ja auch wieder ein gutes Zeichen ist.



Zeitversprechen gut und gern 500 bis 600 Franken pro Monat verdienen, doppelt so viel wie ein Lehrer an einer staatlichen Schule erhält. Aber in einem Land wie Kenia, wo nur etwa 21 Prozent der Beschäftigten eine formelle Anstellung haben, ist die Suche nach einigermaßen fair bezahlten Aufträgen „ein knochenharter Job“, wie es Emmanuel Nyanji formuliert. Emmanuel begann nach der Elektrikerlehre im Gentiana Technical College an der Technischen Universität Nairobi das fünf Jahre dauernde Studium mit Schwerpunkt Stromerzeugung. Er wird es im April 2019 als Elektroingenieur abschliessen. Während der Ferien arbeitete er jeweils als Elektriker. „Du gehst mit deinen Papieren von Baustelle zu Baustelle und fragst nach Arbeit. Und du hast immer die Werkzeuge bei dir, um gleich mit der Arbeit beginnen zu können, wenn sich eine Chance bietet. Manchmal ist die Bezahlung schlecht, acht Franken pro Tag, und zwei Franken gehen schon für den Transport drauf. Und manchmal findest du so für zwei, drei Wochen eine sehr gute Stelle.“

Es ist in Kenia wie überall, auch in der Schweiz: die einen warten und hoffen auf das ultimative Angebot, die anderen preschen vor und nehmen die Hände aus dem Sack und ihr Werkzeug in die Hand. (bgt.)



Einer zieht den anderen nach

Es gehört zur schönen Tradition, dass ehemalige Gentiana-Lehrlinge sich gegenseitig informieren über Praktikumsplätze und freie Stellen. Joel Omondi (links im Bild) schloss Ende 2016 seine Lehre ab und fand bei der Firma Powergen Technologies eine Stelle. Sie ist ein führendes Unternehmen in ganz Ostafrika für Stromproduktion und -verteilung. Joel verschaffte seinem Freund Julius Wanjala auf Januar 2018 eine Praktikumsstelle bei Powergen, wo er inzwischen fest angestellt ist.



„Ich werde als Person und als Arbeiter respektiert.“

„Ich wuchs in einem üblen Quartier Kawangwares auf. 2012 schloss ich die Lehre am Gentiana Technical College ab. Seither habe ich mich stark verändert. Heute leite ich Projekte, führe und unterrichte Angestellte, rede bei der Planung von Solar-Grossanlagen mit - bisweilen kann ich kaum glauben, dass ich es bin, der all diese Aufgaben erledigt.“ Eigentlich hatte Joseph Gichuhi kaum Interesse an der Solarenergie - bis ihm die Firma Powergen Renewable Energy nach zwei Jahren Herum-Jobben eine Stelle anbot. „Ich war in der Schule nicht besonders gut, und nun hiess es plötzlich: Lernen, lernen, lernen.“ Offensichtlich mit Erfolg. Heute organisiert und überwacht Joseph den Bau von Solaranlagen, längst nicht nur in Kenia, sondern vor allem in Tansania, aber auch Simbabwe. „Ich verdiene nicht schlecht und kann meinen Geschwistern die Schule bezahlen“, sagt Joseph. „Aber was für mich ebenso sehr zählt: Ich bin jemand. Ich werde als Person und als Arbeiter respektiert.“

Gentiana Infos



Erst beim Layouten dieses Rundbriefs haben wir festgestellt, dass wir eigentlich ein kleines Jubiläum feiern könnten: 50 Rundbriefe sind in den letzten Jahren erschienen. Ich danke an dieser Stelle meinem Freund und Layouter James Wathuge - und ganz besonders Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser für Ihre Unterstützung. Wenn es gelungen ist, Ihnen die Menschen in Afrika näher zu bringen und Ihnen einiges über unsere Arbeit für die Gentiana Primary School und die Elektrikerschule zu vermitteln, dann hat sich der Aufwand gelohnt. Peter Baumgartner